



Evangelischer **Buchpreis 2023**

des Evangelischen Literaturportals

A N R E G U N G E N

für Gottesdienst, Gemeinde
und Bildungsarbeit



zum Evangelischen
Buchpreis 2023

Abbas Khider

Der Erinnerungsfälscher

Hanser, 2022

Inhalt

Vorwort	3
1. Joachim Schlecht: Gottesdienst „fliehen, ankommen und sich daran erinnern“	4
2. Dietmar Oppermann : Politisches Nachtgebet zum Buch	10
3. Silke Waibel: Erzählcafé	21
4. Thomas Rapp: Weitere Einsatzmöglichkeiten in der Gemeindearbeit und der Altenheimseelsorge: Wie spricht man über ein Geheimnis, ohne es zu verraten?	26

Abkürzungsverzeichnis:

EG: Evangelisches Gesangbuch
WWDL: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus
DHUT: Durch Hohes und Tiefes

Impressum

Redaktion: Miriam Weinrich, Maike Linne
Herausgeber: Evangelisches Literaturportal e.V.
Gestaltung: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH

Rechte: Der Verlag ist mit einer Lesung von max. 3 Seiten aus dem Buch
„Der Erinnerungsfälscher“ bei Nennung des Titels und des Verlages einverstanden.
Abbas Khider, Der Erinnerungsfälscher © 2022 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Göttingen, Mai 2023

Liebe Leser:innen!

Der Evangelische Buchpreis wird in diesem Jahr zum 45. Mal vergeben. Wir sind zu Gast in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und feiern die Preisverleihung am 24. Mai im Hospitalhof in Stuttgart.

Ausgezeichnet wird in diesem Jahr Abbas Khider für seinen Roman „Der Erinnerungsfälscher“ (Hanser, 2022). Der Roman handelt von Said Al-Wahid, der als junger Mann aus dem Irak floh und seit mittlerweile vielen Jahren deutscher Staatsbürger ist. Als er auf dem Rückweg von einem Podiumsgespräch in Mainz einen Anruf von seinem Bruder erhält, dass seine Mutter in Bagdad im Sterben liegt, ändert er spontan seine Route und nimmt den nächsten Flieger von Frankfurt aus in die Stadt seiner Geburt. Es ist eine Reise auf zwei Ebenen, die Said zurücklegt: Im Flugzeug von Frankfurt über Doha nach Bagdad und in seine Gedanken in seine Vergangenheit, an die er sich nur noch bruchstückhaft erinnern kann. Er rekonstruiert seine Kindheit, die Gefangenschaft unter dem Saddam-Regime, die Flucht nach Europa und das Ankommen in Deutschland. Das Buch ist eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie und bietet daher viele Anknüpfungspunkte für Lesekreise, Gesprächsrunden und Gemeindeabende.

Für dieses Anregungsheft haben Mitarbeitende aus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vier Vorschläge erarbeitet, wie sich das Buch in der Gemeindearbeit einsetzen lässt. Für diese Arbeit möchte ich mich im Namen des Evangelischen Literaturportals noch einmal sehr herzlich bei den Autor:innen der Beiträge bedanken! Der Literaturgottesdienst stammt von Joachim Schlecht, Asylpfarrer in Stuttgart. Außerdem finden Sie in diesem Heft ein Politisches Nachtgebet von Dietmar Oppermann, Diakon und Diplompädagoge und Referent für kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit bei der Diakonie in Württemberg. Silke Waibel und ich haben gemeinsam einen Vorschlag für ein Erzählcafé erarbeitet, wobei sich die einzelnen Bausteine auch in anderen Formaten einsetzen lassen, beispielsweise im Anschluss an einen Literaturkreis oder innerhalb eines Senior:innennachmittags. Zum Schluss zeigt Thomas Rapp darüber hinaus noch weitere Zugangsmöglichkeiten des Texts für die Gemeindearbeit und die Altenheimseelsorge auf. Bitte beachten Sie, dass der Verlag rechtlich aufgrund der Kürze des Buches nur einer Lesung von maximal 3 Seiten zustimmt, in den einzelnen Beiträgen aber längere Textpassagen vorgeschlagen werden. Klären Sie Lizenzfragen also vorab nochmal mit dem Hanser Verlag oder kürzen Sie die Lese passages, sodass sie für Ihre individuellen Veranstaltungen passen.

Lassen Sie sich anregen zu eigenen Gottesdiensten, Gesprächsrunden und anderen Veranstaltungen. Wir wünschen dabei sowie bei der weiteren Lektüre viel Spaß und gutes Gelingen!



Miriam Weinrich
Evangelisches Literaturportal e.V.

1. Gottesdienst „fliehen, ankommen und sich daran erinnern“

Ein Gottesdienst im Gespräch mit dem Buch
„Der Erinnerungsfälscher“ von Abbas Khider

Joachim Schlecht

Vorspiel

Lied: Erwinnere uns an den Anfang, WWDL 134

Votum: Im Namen Gottes

1. Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“

(Kapitel IV, S. 45, 1. Zeile) „In zwanzig Minuten wird der ICE ...“ bis „...eine heilende Leichtigkeit“ erlangt.“ (Kapitel IV, S. 49, 22. Zeile)

Liebe Gemeinde,

Kann das sein? Ein Schriftsteller erzählt uns seine Erinnerungen und gibt schon im Buchtitel zu, er sei ein Erinnerungsfälscher. Ihm fehlen vielerlei Erinnerungen, er gesteht offen ein: Was fehlt, phantasie ich mir zusammen. Das Wichtigste, das er besitzt, ist für ihn, den einst aus dem Irak Geflüchteten, sein deutscher Pass. Viele Jahre mit zermürenden Ängsten vor einer Abschiebung und Rassismus-Erfahrungen liegen hinter ihm.

Der Flüchtling, der falsche Geschichten erzählt, leicht könnte das stereotype Vorurteile über geflüchtete Menschen aktivieren.

Und die Evangelische Kirche Deutschland verleiht ihm, dem Erinnerungsfälscher, 2023 den jährlichen Evangelischen Buchpreis?

Mir ist bei der Beschäftigung mit Abbas Khiders Buch in besonderer Weise vor Augen getreten, wie wir uns als Christen auf erzählte Geschichten berufen und wieviel Energie wir in diese für unsere Identität zentralen Geschichten investieren, damit sie ja nicht über die Jahrhunderte des Erinnerns, Gedenkens, Überliefern verfälcht werden.

Wie im Judentum die von Hand geschriebenen Thorarollen für die Synagogengottesdienste nicht verwendet werden, wenn entdeckt wird, dass der Schreiber bei der Herstellung auch nur ein Jota falsch abgeschrieben hat.

Andererseits ringen wir als Menschen der Bibel immer wieder auch damit, können diese Geschichten denn wirklich wahr sein, so genau sie auch über Jahrhunderte immer gleich erzählt werden?

Mit Abbas Khider im Hintergrund gefragt: Hat da auch einst jemand nach traumatischen Erfahrungen, z. B. als Hebräer unter der Knute des Pharaos in ägyptischer Sklaverei, sich manches zusammenphantasiert? Nicht um zu lügen, sondern um aus den Bruchstücken der Erinnerung, eine die schlimmsten Wunden heilende Geschichte zu formen?

Mit diesen Überlegungen im Hintergrund bin ich an die Auswahl der Lieder, Gebete, Texte für diesen Literaturgottesdienst gegangen.

Es liegt in Gottes Hand, ob daraus etwas wird, durch das uns Gott hier und heute anspricht, sein Geist uns berührt, uns verbindet über Grenzen und Kulturen hinweg. So wollen wir es erzählen.

Psalmgebet aus Psalm 71, EG Württ. 732

Herr, ich traue auf dich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden.

Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus,
neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;

denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,
meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Verwirf mich nicht in meinem Alter,
verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.

Du lässt mich erfahren viele und große Angst
und tröstest mich wieder.

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast,
sollen fröhlich sein und dir lobsingen.

Lied: Ehr sei dem Vater, EG 177

Eingangsgebet

Gott, unsere Glaubenstradition sagt: Du kennst alle unsere Wege.
Nicht in unserer, sondern allein in deiner Erinnerung aufbewahrt sei unser ganzes Leben.

Das ist gut, Gott.
Denn unsere Erinnerungen sind Stückwerk.
Manchmal fragen wir uns, war es wirklich so?
Welche Erinnerung ist glaubwürdig? Wer ist glaubwürdig?
Bei einer Anhörung im Asylverfahren wird es zur Überlebensfrage.
Gott, wer sind wir?
Es ist gut, Gott, wenn du uns weißt und wir in deinem Gedächtnis ganz sind.
Das tröstet, das hilft mit dem Stückwerk zu leben.
Erbarme dich unser.

Gott, erinnerst du auch alle Wege der Menschen, die geflohen sind?
Hast du auf ewig dir eingepägt, wie Geflüchtete in Libyen heute versklavt werden?
Dir bleibt der Geruch von Angst und Verzweiflung in einem griechischen Lager in der Nase?
Du erinnerst unauslöschlich die Ohnmacht vor einem Beamten der Ausländerbehörde,
der ein Dokument will, das doch samt Rucksack im Mittelmeer versunken ist?

Gott, wir wollen manches nicht erinnern, manches können wir nicht erinnern,
unsere Seele schützt uns vor mancher Erinnerung.
Hilf uns gut mit uns und unseren Lücken umzugehen.
Kannst du uns unsere Geschichte als Hoffnungsgeschichte erzählen?
Wir flehen dich an, erzähle uns mit Liebe.
Schenke uns eine blühende Fantasie, um unter uns wahre Geschichten zu erzählen,
die vielleicht anders waren, aber die in deinem Licht erzählt, Wege zum Leben öffnen.
Amen
Stilles Gebet

Schriftlesung 5. Mose 26, 5 – 8a

Hören Sie als Schriftlesung einen Abschnitt aus dem 5. Buch Mose, mit dem Jahr um Jahr bis heute beim jüdischen Erntedankfest daran erinnert wird, aus welcher Geschichte jeder von uns herkommt.

„Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hinab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenigen Leuten und wurde dort ein großes und zahlreiches Volk. Aber die Ägypter behandelten uns schlecht und bedrückten uns und legten uns einen harten Dienst auf. Da schrien wir zu dem HERRN, dem Gott unserer Väter. Und der HERR erhörte unser Schreien und sah unser Elend, unsere Angst und Not und führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm...“ (5. Mose 26, 5-8a)

Lied: Bis hierher hat mich Gott gebracht, EG 329

2. Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“

(Kapitel I, Seite 7, 1. Zeile) „Komm so schnell wie möglich her‘...“ bis „... weil er seinen Kopf mehrmals gegen die Wohnzimmertür geschlagen hatte.“ (Kapitel I, Seite 10, Zeile 4)

Lied: Freunde, dass der Mandelzweig, WWDL 39

3. Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“

(Kapitel III, Seite 34, Zeile 19) „Said versucht sich daran zu erinnern,...“ bis „... als die Großeltern und der Vater noch lebten.“ (Kapitel III, S. 36, Ende der Seite.)

Was für ein Schmerz, wenn die Erinnerungen an die Liebe der Mutter, an die Kindheit verblassen, verlorengehen. Geflüchtete, vor allem junge Menschen, erzählen immer wieder davon, wenn die Trennung Jahr um Jahr währt. Wie erst, wenn traumatische Erlebnisse wie Folter, Kriegserlebnisse, tief in der Seele vergraben werden müssen, um weiterleben zu können und wenn dann in diesen Tiefen auch die guten Erinnerungen zum Beispiel an die Mutter verloren gehen?

Ich habe an dieser Stelle nun ein Lied ausgewählt, das uns zum Singen neuer Lieder auffordert. Frech, ungestüm, wegzerrend tut es das. Vielleicht empfindet mancher es an dieser Stelle sogar als gefühllos angesichts des gerade gehörten traurigen Erinnerungsverlustes tröstlicher Mutterbilder und der berichteten Angst der Mutter vor fröhlichen Momenten.

Doch tun nicht genau das Schriftsteller, Liederdichterinnen, biblische Erzählungen, Gott sei Dank, immer wieder, dass sie tröstliche, wunderbare Gegenwelten entwerfen, Hoffnungen so plastisch phantasieren, erzählen, dass wir, ob wir es glauben oder nicht, hineingezogen werden und das Leben für eine Zeit etwas leichter wird?

Und uns eine Fröhlichkeit erfasst, die zur erlebten Wirklichkeit nicht wirklich passt, und doch jetzt genau richtig ist?

Lied: Singt, singt dem Herrn neue Lieder, EG 286, 1-4

Fürbittengebet

Gott, du Geber allen Lebens, vor dir haben wir überall auf der Welt, eine Kultur des miteinander Lebens, in Familien, mit Freunden und in solidarischen Beziehungen gelernt. Wir feiern Geburten, Hochzeiten, Trauern um die Toten. Geflüchtete Menschen leiden so sehr darunter, beim Sterben der Eltern nicht dabei sein zu können, vom Aufwachsen der Kinder abgeschnitten zu sein, Toten bei der Beerdigung nicht

mit der eigenen Anwesenheit die letzte Ehre erweisen zu können. Schöpfer und Vollender des Lebens, tröste die Trauernden und lass sie immer wieder Wege finden, zusammenzukommen, auch dort, wo angesichts unerfüllbarer Passgesetze oder machtbesessenen Grenzbeamten sehr kreative Lösungen gefunden werden müssen.

Gott, Schöpfer allen Lebens, geflüchtete Menschen aus dem Irak erzählen von der Süße des Obstes dort, vom Schnee auf den Bergen und sind stolz eine Wiege der menschlichen Kultur zu sein. Da ist so viel Sehnsucht in ihren Erinnerungen. Lass die Menschen Wege finden aus Bürgerkrieg und Warlord-Herrschaften, aus mörderischem religiösem Fanatismus und den Stellvertreterkriegen auf ihrem so fruchtbaren und ölfreuen Land.

Jesus Christus, einst bist du mit deinen Eltern nach Ägypten geflohen. Heute sind es so viele Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, weil ihnen ein Herrscher nach dem Leben trachtet, weil der Boden keine Nahrung mehr gibt. Wie du finden sie in den Nachbarländern einen Platz in einem Flüchtlingszelt, in einem Schuppen, in einem Lager der Vereinten Nationen oder bei entfernten Verwandten. Oft teilen die Einwohner, was sie haben mit den Geflüchteten, halten sich an alte Gesetze von Gastfreundschaft und würdigem Umgang mit Schutzsuchenden. Manchmal werden sie missbraucht und entwürdigt. Sie ertragen so vieles in der Hoffnung, wieder bald zurückkehren zu können, ihr Land wieder bestellen zu können, Schulen für ihre Kinder wieder aufbauen zu können. Lass uns Menschen werden, die ihnen helfen, dass dieser Traum Wirklichkeit wird und ihre Würde bis dahin geschützt bleibt.

Wir beten für die internationalen Geldgeber für die Flüchtlingslager des UNHCR. Und all die Steuerzahler weltweit, deren Steuern auch da hineinfließen. Da ist so viel internationale Solidarität. Wir danken vor dir für die Menschen, die dort arbeiten, die Lebensmittel transportieren, die dort ohne korrupt zu werden ihre Arbeit machen, die uns die Not in diesen Lagern schonungslos berichten und zugleich erzählen, was für mutige, zähe, feine Menschen dort leben und in all dem Elend kleine Wunder vollbringen. Alle Nationen stehen in diesen Zeiten nach Corona, den Kriegskosten und der Inflationskrise unter Druck. Alle wollen trotz wachsender weltweiter Flüchtlingszahlen sparen, kürzen. Jesus Christus, erbarme dich unser, damit unser Erbarmen groß bleibe.

Geber allen Lebens, du hast uns so geschaffen, dass sechs Tage arbeiten und einen Tag ruhen zu unserem Wesen gehört. Doch in unserem Land wird den Geflüchteten so oft eine Arbeitserlaubnis verweigert, weil sie ihren Heimatpass nicht beibringen können, weil sie einmal straffällig waren, weil zu wenige Mitarbeiter in den Ausländerbehörden sind, um die Arbeitsanträge rechtzeitig zu bearbeiten und die Stellen dann weg sind. So viele resignieren, verlieren ihre Spannkraft zum Lernen, ihren Lebensmut, manche werden aggressiv, viel zu viele lebensmüde.

Gott, erinnere dich ihrer, stelle ihnen Menschen zur Seite, die ihnen die Hürden zur Arbeitserlaubnis überwinden helfen.

Gott, der du die Liebe bist, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in dir, Menschen verlieben und lieben sich über alle Grenzen, Religionen, Kulturen, Hautfarben hinweg. Du setzt der Liebe keine Schranken, dafür danken wir dir. Doch wie schwer machen wir Menschen es den Liebenden, in einem Land miteinander leben zu dürfen, Kinder als ihre Kinder anerkannt zu bekommen. Als wäre es nicht schon Herausforderung genug, mit den unterschiedlichen Vorstellungen von gemeinsamem Leben bei den Liebenden selbst, bei den Eltern und Schwiegereltern, bei den Brüdern und Schwestern den Alltag, die schönen und die schweren Zeiten, miteinander zu gestalten und in guter Beziehung zu bleiben. Gott segne die Liebenden. Amen

Gebet: Vaterunser

Lied: Wo Menschen sich vergessen, WWDL 93

4. Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“

(Kapitel XI, Seite 122, 11. Zeile) „Von Miriam bekommt Said viele Komplimente. ...“ bis „Das werde ich.“ (Kapitel XI, Seite 124, Zeile 13.)

Lied: Geh unter der Gnade, WWDL 139, 1-3

Segen

Lied: Ich sing dir mein Lied, WWDL 56

Nachspiel

Joachim Schlecht, Asylpfarrer in Stuttgart,
Evangelische Landeskirche in Württemberg

2. Politisches Nachtgebet zum Buch von Abbas Khider: Der Erinnerungsfälscher

Der lange Weg des Ankommens –
oder ein moderner Exodus

Dietmar Oppermann

Musik

Begrüßung

Das Politische Nachtgebet ist eine Tradition, die sich Ende der sechziger Jahre in Köln entwickelt hat.

Herzlich willkommen zu diesem Politischen Nachtgebet, bei dem wir nachdenken über lange Wege der Flucht, über Lebensstationen, die immer wieder das Fremde in solch einer Situation spüren lassen. Dabei werden wir Erzählfäden aus dem mit dem evangelischen Buchpreis gewürdigten Buch von Abbas Khider „Der Erinnerungsfälscher“ aufgreifen.

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen, EG Württ. 658

Rufe aus dem Raum (von unterschiedlichen Seiten mit verschiedenen Sprecher:innen)

Förmliche Zustellung des Bundeamts – Es droht keine Verfolgung im Heimatland – das sind unsere Gesetze – wir haben Zweifel an Ihrer Staatsangehörigkeit – können Sie deutsch – ich nehme an, du bist kein Deutscher – Dokumente machen Leute – haben Sie den Pass dabei?

Kurze Musik

Eingangsgebet

Bei dir Gott
zählen Herkunft, Hautfarbe und Geschlecht nicht.
Wo dein Geist weht,
leben Menschen in Vielfalt friedlich zusammen.
Wo du bist, Gott,
verliert sich die Angst.
Vorurteile und Hochmut
haben keine Macht mehr.

Gott, bei dir wollen wir sein,
mit dir wollen wir leben.
Amen.

Thematischer Impuls

Der Pass (von Bertolt Brecht)

Der Pass ist der edelste Teil
von einem Menschen.
Er kommt auch nicht
auf so eine einfache Weise zustande
wie ein Mensch.
Ein Mensch kann überall
zustande kommen,
auf die leichtsinnigste Art
und ohne gescheiterten Grund,
aber ein Pass niemals.
Dafür wird er auch anerkannt,
wenn er gut ist,
während ein Mensch
noch so gut sein kann
und doch nicht anerkannt wird.

Bertolt Brecht, Der Paß, aus Flüchtlingsgespräche

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 8 von „Zum Glück hat Said...“ bis zum Ende der Seite „...und ins Nichts führt.“

Lied: When Israel was in Egypt's land, EG Württ. 603

Psalmgebet Psalm 107, 1-9

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN,
die er aus der Not erlöst hat,
die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,
die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,
die dann zum HERRN riefen in ihrer Not
und er errettete sie aus ihren Ängsten

und führte sie den richtigen Weg,
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

Die sollen dem HERRN danken für seine Güte
und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Ansprache in Dialogform

(Abwechslung von biblischer Geschichte und Passagen aus dem Buch und Kommentierungen zu Flucht und Ankommen)

Das Thema Flucht zieht sich durch die ganze Bibel. Immer wieder ist die Rede von Menschen, die gezwungen sind, wegzugehen und zu migrieren, auf der Suche nach einem Land, das sie aufnimmt und wo sie leben können.

Fluchtgeschichten können wir dabei meistens in drei wesentliche Abschnitte unterteilen: Die Ausgangssituation, in der sich Menschen befinden und die zur Flucht führt – die Flucht mit dem Fluchtweg und seinen Gefahren und Unsicherheiten – und das Ankommen und die Aufnahme, den Status, den man als fremde Person einnimmt und wie man mit den Einheimischen am fremden Ort zusammen leben kann. Jeder dieser Abschnitte kann unterschiedlich lang und schwer sein.

Hören wir die Ausgangssituation einer der wohl bekanntesten Fluchtgeschichten, der Exodus oder Auszug der Israeliten aus der Bedrückung der ägyptischen Sklaverei.

Biblicher Impuls Exodus 1,13-14

Da zwangen die Ägypter die Israeliten unbarmherzig zum Dienst und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln und mit mancherlei Frondienst auf dem Felde, mit all ihrer Arbeit, die sie ihnen auflegten ohne Erbarmen. (Exodus 1,13-14)

Fronddienst, Sklaverei, harte Arbeit! Wäre das als Asylgrund heute anerkannt worden? Ob sie Asyl in einem anderen Land gefunden hätten? Im Sinne von: Politisch Verfolgte genießen Asyl? Oder würde es betrachtet werden als Flucht aus wirtschaftlichen Gründen? Denn sie hatten Arbeit beim Bau der Pyramiden und Unterkunft. Aber es waren schlechte Arbeitsbedingungen, Menschenrechte waren dem Pharao egal. Vermutlich gab es viele Schikanen. Und sie waren die Fremden im Land.

Wann ist eine Situation so schlimm, dass man keinen Ausweg mehr erkennt als nur eine Flucht? Wieviel erträgt man? Wann entsteht der Eindruck, dass selbst das Leben in Gefahr ist? Und wie sind mögliche Chancen bei einer Flucht? Welches

Risiko wird in Kauf genommen? Abwägen zwischen hier bleiben und weggehen, zwischen festhalten an Bewährtem und Aufbruch.

Die Ausgangssituation in Ägypten war offensichtlich so schwer geworden, vielleicht auch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu verheißungsvoll, dass die Israeliten das Wagnis der Flucht eingegangen sind.

Biblicher Impuls Exodus 16,2-3

Und es murrte die ganze Gemeinde der Israeliten wider Mose und Aaron in der Wüste. Und sie sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst.

Der erfolgte Auszug von Mose und seinem Volk Israel aus Ägypten ist noch gar nicht so lange her (am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie von Ägypten ausgezogen waren). Viele Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben aus dem blühenden Nildelta ins gelobte Land Kanaan. Von einem Tag auf den anderen plötzlich in die Wüste. Nicht alles konnte in der kurzen Zeit bis zum Aufbruch geregelt werden. Aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Keine Pyramiden mehr für den Pharao bauen! Nicht als billige Arbeitskraft missbraucht werden! Keine Sklavenarbeit mehr!

Dafür die Unsicherheit, die immer bei einem Aufbruch da ist. Von Ägypten hieß es immerhin, dass die Fleischtöpfe gefüllt waren, d. h. sie hatten genug zu essen. Aber Mose hatte eine Verheißung bereit: Es gibt da ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Aber nun nach einer Weile in der Wüste merken viele, dass vielleicht doch nicht alles so schlecht war. Und die Heimat zu verlassen ist schließlich auch nicht so einfach, und es waren trotz Sklavendaseins etliche Sicherheiten da.

Variante:

Text von Dorothee Sölle „Exodus“, in „beten durch die schallmauer“

Als israel aus ägypten aufbrach
Als die unterdrückung ein ende nahm
Als sie aufhörten sich ausbeuten zu lassen

Da hörte die sicherheit auf
Da wurde es unbequem
Da sank der konsum

Das volk murt
Wollte gott wir wären in ägypten gestorben
Als wir bei den fleischtöpfen sassen
Und hatten brot die fülle zu essen

Denn ihr habt uns in die wüste geführt
 Um alle verhungern zu lassen
 Als israel aus ägypten aufbrach
 Als die bauarbeiter nicht mehr mitmachten
 Und die ziegelbrenner genug davon hatten
 Für königsgräber zu brennen
 Da war es mit dem schönen leben zu ende
 Da kam unter ihnen die angst auf
 Wohin sie kämen und was nun würde
 Das volk murt
 Hätten wir doch fleisch zu essen
 Wir gedenken der fische die wir in ägypten umsonst assen
 Der gurken melonen der zwiebeln des knoblauchs
 Nun bekommen wir
 Nichts als manna zu sehen
 Als israel die selbstbestimmung wählte
 Statt der fremdbestimmung
 Als sie die wüste nahmen statt der wohnlichen städte
 Als sie die wanderschaft vorzogen der sesshaftigkeit
 Da kamen sie nicht in das land
 Von dem sie gesungen hatten
 Nichts war da mit milch und honig
 Da gab es einen langen marsch
 Und viele starben darüber
 Das volk fragte sich
 Wir müssen wissen was wir wollen genossen
 Die kaufhäuser ägyptens
 Oder den langen marsch durch die wüste
 Vierzig jahre
 Die permanente revolution

Wer geht schon gerne in die Wüste? Das müssen schon fast Abenteuerer sein, und man muss gut vorsorgen können, aber normales Leben ist im Grunde nicht möglich. Wüstenzeiten ist daher auch ein Synonym für Zeiten, in denen es einem besonders schlecht geht – nach Möglichkeit ein vorübergehender Zustand, der kurz sein sollte. Das Durchschreiten der Wüste als ein Land zwischen Aufbruch und Ankunft, die Wüstenzeit als eine Phase zwischen Aufbruch und Ankunft. Hier im Fall des Volkes Israel eine Phase, die vierzig Jahre dauern sollte.

Auch Abbas Khider bringt das in seinem Buch zum Ausdruck, wenn er von dieser verflixt langen Straße schreibt, die sich in Serpentinaen schlängelt und ins Nichts führt.

Viele und aber viele Menschen erleben auf ihrer Flucht, dass sie in die Wüste geworfen werden. Denken wir an Flüchtlinge aus Westafrika, deren Weg unweigerlich durch die große Saharawüste führt. Wir wissen nichts über die Höhe der Opfer, die auf diesem Weg zum Tode kommen. Migrationsforscher sind sich aber einig, dass deren Anzahl bei weitem höher ist als derer, die bei der Überfahrt über das Mittelmeer ertrinken. Aber auch Menschen aus dem Irak, wo Abbas Khider aufgewachsen ist, haben einen sehr unwirtlichen Weg auf ihrer Flucht zu beschreiten. Flucht durch solche Gegenden hat überhaupt nichts zu tun mit Abenteuerurlaub, sondern ist reiner Überlebenskampf.

Khider schreibt wenig über seine Flucht und den Fluchtweg. Er schreibt davon, sich nicht so genau zu erinnern. Nicht zu wissen, was wirklich so war und was nicht. Welche Erinnerungen sind erfunden, welche verändert oder verfälscht? Und welche haben mit traumatischen Erlebnissen zu tun, an die man sich gar nicht erinnern möchte? Das ist immer wieder in den Asylverfahren ersichtlich, dass Flüchtlinge nicht alles genau beschreiben können und dass das ihnen im Verfahren dann zur Last gelegt wird. Wie ist das bei uns selbst: Können wir immer alles haargenau erinnern? Ist es nicht menschlich, dass Situationen nicht mehr ins Detail im Gedächtnis vorliegen und manchmal Geschichten bei einer weiteren Wiederholung etwas anders erzählt werden?

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 108 von „Die Monate nach dem Anschlag...“ bis „...die er nicht gern betreten möchte.“

S. 47 von „Eines Tages beschloss er...“ bis S. 48 „...wenn man diese Orte meidet.“

Biblischer Impuls Levitikus 19,33- 34

Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.

Auf einer langen beschwerlichen und auch gefährlichen Fluchtroute kommen die Israeliten letztlich ins „gelobte Land“. 40 Jahre dauert die Flucht – was für eine lange Zeit. Da waren immer Themen präsent, die auch in heutiger Zeit Menschen beschäftigen, die zu uns als Geflüchtete kommen: Passe ich mich an das neue Leben an und was bewahre ich mir von dem ursprünglichen Leben, versuche ich mich zu integrieren oder grenze ich mich ab, suche ich Kontakt zu den Einheimischen oder bleibe ich unter meinesgleichen, was ist das Eigene und was ist ganz anders, möchte ich wieder zurück oder soll das neue Land nun die neue Heimat werden und kann ich dort überhaupt eine Heimat finden?

Das Land Kanaan, wo Milch und Honig fließen – für sehr viele ist das Deutschland. Der Weg durch die Wüste ist im übertragenen Sinn damit nicht ausgestanden, nicht alles ist gut in Deutschland, auch hier gibt es viele wüste Zeiten für Geflüchtete:

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 9 von „Said wird nie jenen Sommertag...“ bis „...eines Polizisten ist unvermeidlich.“

Die Androhung der Abschiebung in ein Land, das man verlassen hat, weil es nicht mehr dort auszuhalten war. Wo Said auch nach dem Sturz des irakischen Regimes erfahren hat, dass seine Schwester und ihre Familie von Bomben zerfetzt wurden.

Geht das überhaupt? Im fremden Land ankommen? Sich zu integrieren? Werde ich nicht immer als ein Fremder angesehen? Als eine Ausländerin? Nachdem Said den negativen Bescheid des Bundesamts erhalten hat, braucht er einen Rechtsanwalt, um seine Möglichkeiten prüfen zu lassen.

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 11 von „Said Al-Wahid fand die Adresse...“ bis S. 12 „...einen Schritt weiterkommen wollten.“

Tatsächlich macht es leider in der Realität nur zu oft einen Unterschied, ob Geflüchtete alleine auf die Ämter gehen oder wenn eine deutsche Begleitung dabei ist. Der lange Weg durch die Institutionen, dazu kommen unzählige Mauern aus Paragraphen, immer wieder neue Gesetze, die dazu noch sehr kompliziert und oft unverständlich und undurchschaubar sind. Ein großer Behördendschungel.

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 15 von „Der ganze Prozess bis zur...“ bis S. 16 „...Ginge das nicht?“ „Nein.“

Letztendlich bekommt Said nach langer Zeit das ersehnte Dokument, einen neuen Reisepass mit einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis. Ein Riesenschritt.

Ist Said angekommen, nun am Ziel seiner Träume?

Als er vom Sterben seiner Mutter erfährt, kann er schließlich nach Bagdad zurückreisen, was er auch macht. Es wird für ihn eine schmerzhaft Reise mit vielen schweren Erinnerungen an das Vergangene und auch die jetzige Situation im Irak erlebt er als sehr gefährlich.

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 125 von: „Als alle ins Bett gehen...“ bis „...die Wangen von Said Al-Wahid.“

Angekommen?

Wann ist man als Migrant angekommen? Als geflüchteter Migrant?

Flucht geschafft und angekommen im „gelobten Land“: Griechenland, Bulgarien, Italien, Litauen? Viele wollen weiter!

Deutschland?

Ewig lange nicht wissen, ob man überhaupt bleiben kann? Oder doch noch abgeschoben wird?

Dann die Aufenthaltserlaubnis! Ein Strahlen in vielen Augen, wenn Menschen dieses Papier in ihren Händen halten!

Und letztlich die Möglichkeit, sich einbürgern zu lassen, so wie es auch Said letztlich geschafft hat.

Und dennoch: Viele, die hier leben, werden trotz Einbürgerung ihre Geschichte nicht abstreifen können und immer wieder konfrontiert werden mit der Frage: Können Sie deutsch? Woher kommen Sie? Woher kommen Sie denn wirklich?

So einfach ist das alles nicht!

Eventuell eine Textvariante als Baustein zum Einfügen oder Ersetzen

Text von Mehrnouch Zaeri-Esfahani über das Ankommen:

Soo einfach ist das nich

Ich bin Ausländerin	An der Grenze war ich Illegale
Am Telefon hält man mich für eine Deutsche	Die Behörde nannte mich Asylsuchende
Bei meiner Geburt war ich Iranerin	Dann abgelehnte Asylbewerberin
Die Iraner nennen mich Esfahani	Dann Geduldete
Zur Flucht wurde ich getarnt als Touristin	Dann Befugte
Für die eine Statistik bin ich Einwanderin	Und dann endlich Flüchtling
Für die andre Statistik Auswanderin	Danach fühlte ich mich kurz als Migrantin und anschließend heimisch

Lied: Da wohnt ein Sehnen, WWDL 116

Fürbitte

Wir beten und stehen dazu auf

Wir bitten dich:

Öffne unsere Augen, die Not wahrzunehmen.

Öffne unsere Ohren, um zu hören, was Menschen zum Leben brauchen.

Öffne unsere Mänder, um Worte des Willkommens auszusprechen.

Öffne unsere Herzen, um Gastfreundschaft auszuüben und unser Leben zu teilen.

Lass uns die Sehnsucht wach halten nach einem geschwisterlichen Zusammenleben deiner Menschenkinder in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Wir bitten dich:

Um Frieden in der ganzen Welt.

Für die Geflüchteten, die Zuflucht und Sicherheit suchen.

Für die Fremden, die hier leben wollen wie Einheimische.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Lass unsere Erinnerung wach halten für all die Menschen, die ihre Zukunft und ihre Hoffnung verloren haben auf der Suche nach einer neuen Heimat.

Sei bei denen, die Angst haben vor dem, was kommt und was war und die unsere Solidarität in ihrer Hoffnungslosigkeit brauchen.

Schenke uns Zeiten, in denen wir uns miteinander an das erinnern, was uns traurig und verzweifelt macht.

Lass uns diese Momente teilen, so dass wir neue Hoffnungen miteinander finden.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Gott, du Freund von uns Menschen,

Gib denen, die viel Macht in dieser Welt haben, ein offenes Herz.

Lass sie nicht verhärten und unbarmherzig werden.

Lass sie immer wieder eine gemeinsame Sprache finden, die von Frieden und Gerechtigkeit spricht.

Lass uns selbst zu Menschen werden, die von Gemeinschaft und Hoffnung erzählen und mit der Sprache des Herzens überzeugen können.

Gib uns in unserem Engagement die Hoffnung, dass unser Tun nicht umsonst ist, sondern andere berühren, befreien und verändern kann.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Gott, du Kraft des Lebens, wir bitten dich für unsere Zukunft.

Lass uns in einer Welt leben, die einander zugewandt bleibt und den Dialog nicht vergisst.

Die spürt, dass wir einander brauchen.

Die Wege der Solidarität findet.

Lass uns die Sehnsucht nach einer Welt der Menschlichkeit aufrecht erhalten.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Fürbittgebet Variante

Lasst uns miteinander und füreinander beten: Nach jeder Bitte rufen wir: Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Guter Gott, du rufst uns zu: Fürchtet euch nicht!

Darauf vertrauen wir und bitten dich für die Menschen, die Opfer von Gewalt und Unrecht werden in den Krisengebieten der Welt und an den Außengrenzen Europas. Lass uns ihr Leid nicht vergessen. Stärke diejenigen, die sich einmischen und für sichere Wege nach Europa kämpfen. Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Guter Gott, du rufst uns zu: Fürchtet euch nicht!

Darauf vertrauen wir und bitten dich für die Menschen, die vor Krieg und Hunger fliehen müssen. Denen ihre Herkunftsländer keinen Schutz bieten. Lass die Herrschenden in diesen Ländern erkennen, dass sie Verantwortung haben für jeden Menschen in ihrem Land und dafür sorgen, dass jeder Einzelne sich frei entfalten kann. Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Guter Gott, du rufst uns zu: Fürchtet euch nicht!

Darauf vertrauen wir und bitten dich für die Menschen in unserem Land, die Angst haben, etwas zu verlieren, abgehängt zu werden, wenn Fremde zu uns kommen. Lass sie begreifen, dass man Angst nicht mit Gewalt bekämpfen und Unsicherheit nicht mit Unrecht begegnen kann. Uns alle aber befähige zur Begegnung, damit Vorurteile abgebaut werden und wir das menschliche Gesicht in unserem Gegenüber erkennen. Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Guter Gott, du rufst uns zu: Fürchtet euch nicht!

Darauf vertrauen wir und bitten dich für die Regierungen, dass sie der Not an unseren Grenzen menschenwürdig begegnen, unbegleiteten Kindern und Jugendlichen besonderen Schutz geben. Lass sie die Abschiebungen in gefährliche Länder stoppen und verfolgten Menschen ein faires Asylverfahren ermöglichen. Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Vaterunser

Lied: Meine engen Grenzen, EG Württ. 589

Segen

Gott sei vor dir,
um dir den Weg
der Befreiung zu zeigen.
Gott sei hinter dir,
um dir den Rücken zu stärken
für den aufrechten Gang.
Gott sei neben dir,
eine gute Freundin
und ein guter Freund
an deiner Seite.
Gott sei um dich
wie ein schönes Tuch
und eine wärmende Alpakadecke,
wenn Kälte dich blass macht
und Lieblosigkeit dich frieren lässt.
Gott sei in dir
und weite Dein Herz,
zu lieben
und für das Leben zu kämpfen.

Variante Segenslied

Bewahre uns Gott, EG 171

Variante Segen

Und der Segen Gottes lege sich auf uns wie ein Mantel.
Er behüte unsere Seelen vor dem allgegenwärtigen Hass und gebe uns Geborgenheit, damit wir einander Geborgenheit schenken.
Der Segen Gottes richte uns auf, damit wir aufrecht füreinander einstehen.
Er lasse die Worte immer in unserem Ohr klingen: Hab keine Angst!
Und schenke uns Frieden.
Amen

Musik

Dietmar Oppermann, Diakon und Diplompädagoge, Referent für kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit bei der Diakonie Württemberg

3. Erzählcafé

Das Erzählcafé ist eine Methode aus der Biographiearbeit der Erwachsenenbildung

Silke Waibel

Format:

Ein Erzählcafé ist eine moderierte Gesprächsrunde, bei der die Erfahrungen und Lebensgeschichten der Teilnehmenden im Mittelpunkt stehen. Es geht um subjektiv erlebte und damit individuelle Alltagsgeschichte. Das Erzählcafé findet nicht im vertrauten Rahmen einer bestehenden Gruppe statt, sondern wendet sich an eine breite Öffentlichkeit. Die Treffen finden in einem vorher festgelegten thematischen Rahmen statt, das Publikum wechselt deshalb je nach Thema.

Am Anfang steht ein Einstiegsimpuls, der das Thema einleitet, beispielsweise eine Lesung, ein Interview, eine Videosequenz, etc. Danach sollen aber vor allem die Gäste Raum zum Austausch und zur Reflexion haben.

Moderation:

Wichtig für das Erzählcafé ist eine gut vorbereitete Moderation, die durch den Nachmittag/Abend leitet. Dies kann eine Einzelperson sein oder auch ein Team. Es geht bei einem Erzählcafé nicht um die Bewertung einzelner Erinnerungen und nicht um die Einschätzung, ob eine Erinnerung wahr oder falsch ist. Im Mittelpunkt soll der Austausch und die gemeinsame Reflexion der persönlichen Biographie stehen.

Rahmenbedingungen:

Die Räumlichkeiten sollten warm und freundlich eingerichtet sein, sodass sich die Teilnehmenden wohlfühlen. Eine angenehme Atmosphäre ist wichtig, so fällt es den Gästen leichter, sich zu öffnen und Details der eigenen Biographie preiszugeben. Zu einem Erzählcafé gehören natürlich auch Kaffee und Kekse, die eine gemütliche Atmosphäre unterstützen sollen.

Zielgruppe:

Am besten sollten die Teilnehmer:innen das Buch kennen. Die Moderator:innen sollten eine gründliche Einführung ins Buch geben. Die einzelnen Bausteine sind auch im Rahmen anderer Veranstaltungsformate einsetzbar, beispielsweise im Anschluss an einen Lesekreis.

Im Folgenden sollen einige mögliche Impulse für den Einstieg in drei Themenbeispiele aus dem Buch „Der Erinnerungsfälscher“ für ein Erzählcafé aufgeführt werden.

1. Erfahrungen mit Erinnerungen

Sicherlich kennen wir alle Situationen, in denen unsere Eltern, Freund:innen oder Geschwister eine gemeinsame Situation ganz anders erinnern, als wir selbst. Oder wir kennen Situationen von Fotos, die uns so vertraut sind, dass wir denken, uns an die Situation erinnern zu können, obwohl wir dazu eigentlich noch viel zu klein waren. Diese voneinander abweichenden Erinnerungen können in einem Erzählcafé gezielt thematisiert werden.

Die Teilnehmenden können im Vorhinein ihre Verwandten oder Freund:innen fragen, wie diese sich an ein bestimmtes Ereignis erinnern (eine Taufe, eine Hochzeit, eine Geburtstagsfeier oder auch schlicht das letzte Zusammentreffen) und sich darüber austauschen, welche Unterschiede in den Erzählungen aufgetreten sind. Denkbar wäre auch ein Kurzvortrag einer Neurolog:in oder einer Hirnforscher:in zu den aktuellen Erkenntnissen der Erinnerungsforschung.

Einstiegsimpuls:

Alle stehen auf. Eine Behauptung wird aufgestellt und jede:r, der dieser zustimmt setzt sich auf seinen Stuhl. Die Behauptungen können vorher von der Moderator:in geprüft worden sein, je nach Behauptung muss das aber nicht sein.

Beispiele:

- In meiner Kindheit gab es jeden Winter Schnee.
- Beim Finale der letzten Fußball-Weltmeisterschaft schien die Sonne.
- Bei meiner Konfirmation hat es geregnet.
- Bei meiner Taufe waren meine Großeltern anwesend.
- Bei unserem letzten Treffen gab es Zitronenkekse.
- Letztes Weihnachten gab es beim Gottesdienst im Krippenspiel keinen Ochsen auf der Bühne.
- Vor dem Gemeindesaal stehen 3 Bäume.
- Die Tür des Gemeindesaals ist rot.

usw.

Lesepassage:

Said und Monika erinnern sich unterschiedlich an ihr Kennenlernen:

S. 28 von Said Al-Wahid traf Monika zum ersten Mal...“ bis S. 29 „Mutter und Vater.“

Mögliche Anschlussfragen:

- Die Teilnehmenden können im Vorhinein ihre Partner:innen oder Freund:innen fragen, wie diese sich an das Kennenlernen erinnern. Vielleicht gibt es auch eine Geschichte, die immer wieder erzählt wird, von der man aber insgeheim weiß, dass es ein bisschen anders war?

Lesepassage:

Said denkt darüber nach, dass seine Mutter in seiner Kindheit nie mit ihm gespielt hat:

S. 34 ab „Said versucht, sich daran zu erinnern...“ bis S. 35 Ende.

Mögliche Anschlussfragen:

- (Was) haben die Eltern der Teilnehmenden mit ihnen als Kindern gespielt?
- Gab es Phasen, in denen der Kontakt zu (engen) Verwandten abgebrochen ist und woran lag das?
- Ist es heute einfacher als früher miteinander in Kontakt und sich dabei auch Nahe zu bleiben? Hat neue Technik es vereinfacht? (Gerade auch über die Zeit der Pandemie?)

Lesepassage:

Said betrachtet ein Familienfoto:

S. 124 ab „Als alle ins Bett gehen...“ bis S. 125 Ende.

Mögliche Anschlussfragen:

- Welche Fotos gibt es, die für die Teilnehmenden von besonderer Bedeutung sind?
- Wer ist auf diesen Fotos? Die Teilnehmenden können auch selbst Fotos mitbringen und sich gegenseitig zeigen/vorstellen.
- Wie liefen die Situationen ab, in denen die Fotos entstanden sind?

Lesepassage:

Dem Buch ist ein Zitat von Klaus Mann vorangestellt (S. 5)

Mögliche Anschlussfragen:

- Wie verstehen die Teilnehmenden dieses Zitat?

Abschlussfrage:

- Sind wir nicht alle Erinnerungsfälscher:innen?

2. Erfahrungen mit der Bürokratie

Einstiegsimpulse:

- Spiel „Passagierschein A38“, um bürokratische Hürden erlebbar zu machen
→ alle Teilnehmenden bekommen am Eingang zum Gemeindehaus ein Ticket, das zum Zugang berechtigt. Am Gemeindesaal gilt dieses Ticket aber nicht mehr, es berechtigt nur zum Zugang zum Gebäude. Für den Saal braucht man ein anderes Ticket. Dieses kann man sich an der Garderobe abholen (wobei das erste Ticket trotzdem am Einlass einbehalten wird – es wird ja auch nicht weiter gebraucht). An der Garderobe muss man nun wiederum zunächst seine Zugangsberechtigung zum Gebäude vorzeigen (die man aber ja gerade am Saal abgegeben hat). Ohne diesen Nachweis kein Zugangsticket zum Gemeindesaal.

Dieses Spiel sollte nicht zu viele Stationen beinhalten.

- Lied von Reinhard Mey „Ein Antrag auf Erteilung eines Antragsformulars“

Lesepassage:

Said beschreibt den bürokratischen Spießrutenlauf, als er die Geburtsurkunde für seinen Sohn beantragen will:

S. 17. Ab „Erst als sein Sohn Ilias geboren wurde...“ bis S. 23 „aus welchem Grund er ein Kind in diese Welt gesetzt hatte.“

Mögliche Anschlussfragen:

- Über welche bürokratische Regelung haben sich die Teilnehmenden zuletzt geärgert und warum?
- Welchen Sinn könnten diese gehabt haben?
- Said hat jederzeit seinen Reisepass dabei. Ohne welche Gegenstände verlassen die Teilnehmenden nie das Haus? Eventuell kann auch jemand zeigen, was in seinen Jackentaschen oder der Handtasche ist.

3. Erfahrungen mit Sich-fremd-fühlen

Einstiegsimpulse:

- Das Zitat von Karl Valentin: Fremd ist der Fremde nur in der Fremde

Mögliche Anschlussfragen:

- Was ist die Fremde für mich?
- Wie sind meine Erfahrungen mit der Fremde / dem Gefühl sich fremd zu fühlen?
- In welchen Situationen habe ich die Erfahrung gemacht: „Ich bin sowohl in der neuen Heimat fremd als auch in der alten.“ (beispielsweise nach einem Umzug, im Urlaub oder nach dem Auszug bei den Eltern)

Lesepassage:

Said findet sich in seiner Heimatstadt Bagdad nicht mehr zurecht, weil alles so anders aussieht:

S. 68 von „Er stand also als Versager...“ bis S. 69 „Nationalflagge erblicken konnte.“

Mögliche Anschlussfragen:

- Stadtbilder verändern sich ständig, gemeinsam können alte Stadtpläne, Fotos oder Postkarten angesehen werden.

Abschlussfragen:

- Was brauche ich, um mich zuhause zu fühlen?
- Lied von Dota Kehr: „Grenzen“ ihr Fazit „Erdenbewohner“

Silke Waibel, Diakonin und Landesreferentin, Kirche in Freizeit und Tourismus der Evangelischen Landeskirche Württemberg und
Miriam Weinrich, Redakteurin beim Evangelischen Literaturportal

4. Weitere Einsatzmöglichkeiten in der Gemeindearbeit und der Altenheimseelsorge: Wie spricht man über ein Geheimnis, ohne es zu verraten?

Abbas Khiders Roman „Der Erinnerungsfälscher“ und sein Zugang zu eigener Biographiearbeit.

Thomas Rapp

1. Das Buch als Grundlage für Biographiearbeit

„Der Erinnerungsfälscher“ öffnet mir einen methodisch gelungenen Zugang zur eigenen Biographie-Arbeit.

Jedes Leben ist ein Geheimnis, das Sprache werden, erzählt werden will. Doch jede Erzählung birgt auch die Gefahr der Selbstentblößung, Retraumatisierung, Anbiederung und Banalisierung. Viele Menschen verstummen darum in dieser Hinsicht, je älter sie werden.

Wie redet man über ein Geheimnis, ohne es zu verraten? Abbas Khider hat sich diesem Problem gestellt und es auf eine höchst charmante Art gelöst. Methodisch lässt sich deshalb über einen Einsatz in Erzählcafés, in der Altenheim- und Krankenhausseelsorge mit einer Zielgruppe jenseits der 40 nachdenken.

„Der Erinnerungsfälscher“ lässt sich nicht auf eine Flucht- und Asylgeschichte reduzieren. Khider kann mehr. „Natürlich sind seine Romane nicht ohne seine Vergangenheit als Hussein-Gefangener denkbar, (...) auch die Vergangenheit des Protagonisten Said, dem der Roman aus Deutschland in die irakische Heimat folgt, ist eine brutale. Trotzdem haben Khiders Geschichten auch etwas sehr Universelles, wenn es um Fehler und Sehnsüchte der Menschen geht.“ (Anna Prizkau, in: Rezensionsnotiz zu Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 29.01.2022)

Khiders Werk ist Biographiearbeit wie sie für jeden Menschen infrage kommt. Es geht in seinem Roman um existenzielle Erfahrungen und wie man damit umgehen kann. Abbas entwickelt dafür einen Zugang. Sein Roman liest sich als gelungener Versuch die eigene Geschichte, ihre Brüche, den Schmerz und die Scham darin zu erzählen, ohne sich dem Außen feilzubieten. Khider gelingt das Kunststück über

ein Geheimnis zu sprechen, ohne es zu verraten. Auf dieser Ebene öffnen sich viele Horizonte, auch religiöse, nicht einmal eine gottesdienstliche Rezeption ist dann auf dieser Ebene ausgeschlossen.

2. Wahrheit oder Fälschung?

Wenn man bedenkt, welche tragende elementare Rolle in der jüdischen Tradition die Erinnerung spielt (so etwa im jüdischen Glaubensbekenntnis, dem Schema Israel (Dtn 6,4–9)), bleiben Fragen offen. Darf man dann Erinnerungen fälschen? Natürlich, im Roman darf man das. Aber im Leben? In der Religion? Du sollst nicht falsch Zeugnis reden?

Um es gleich vorwegzunehmen: Weder Abbas Khider noch sein Protagonist Said Al Wahid fälschen Erinnerungen. Beide erzählen das, woran sie sich erinnern. Das ist alles. Die eigene Erzählung als Fälschung zu denunzieren, liegt am hohen Ethos des Autors wie seines Helden, dass nämlich keiner etwas erzählen darf, wenn er das Erzählte weder belegen noch beweisen kann und ihm darüber hinaus auch ganze Stücke fehlen. Aber stimmt das wirklich?

Said scheitert beim Versuch ein Schriftsteller zu werden zunächst immer wieder an diesem Ethos. Teile seiner Erinnerungen fehlen, andere wollen nicht aufgefunden werden. „Mehrere Jahre, von seiner Kindheit über die Jugend bis zur Gegenwart, waren verschwunden. Was blieb, waren wahllos sich überlagernde Bilder, kurze Sätze, lückenhafte Szenen und Anekdoten.“ (S. 45) Das Erinnern wird für Said zur erschöpfenden, ermüdenden Last.

Ein Arzt rät ihn zu einer Behandlung in einem Zentrum für Folteropfer. Doch das ist für Said keine Option. Ihm fehlten seine Erinnerungen. Sonst nichts. Lesung der Passage S. 47 ab „Wenn ein Migrant mit etwas...“ bis S. 48 „...wenn man diese Orte meidet.“

Said findet seinen eigenen Weg, seine Biographie zu erzählen. Im Internet stößt er auf den Begriff der Erinnerungsverfälschung: fiktives Ergänzen, beliebiges Ausschmücken, unabsichtliches Verändern eigener Erinnerungen.

Für Said ist das die Wende: Das ganze Mosaik seines Lebens kann er nicht mehr zusammensetzen. Zu viele Teilchen fehlen, möchten nicht mehr gefunden werden. Aber als Autor seines Lebens kann er neue schaffen und Zusammenhänge rekonstruieren. Er schreibt, woran er sich erinnert und erinnern kann. Die Blockade löst sich und Said liegt damit nicht falsch. So funktioniert das menschliche Gedächtnis: Sich an etwas zu erinnern bedeutet, die im Gehirn in verschiedene Regionen mosaikartig abgelegten Informationen „ins Gedächtnis zu rufen“, die Erinnerung zu rekonstruieren. Der Vorgang verändert die Informationen. Jedes Abrufen einer Erinnerung hat potentiell eine Erinnerungsverfälschung zur Folge.

Eine „Fälschung“ im Sinne einer bewussten Täuschung ist das ganz sicher nicht. Jeder, der sich schon einmal mit den Geschwistern über Kindheitserlebnisse ausgetauscht hat, weiß auch um die Subjektivität von Erinnerung.

3. Erinnerungsfälschung als Zugang zu Biographiearbeit

Said ist nun nicht länger Sklave seiner Erinnerungen. Er wird buchstäblich Autor seiner eigenen Geschichte. „Erstaunlicherweise findet Said Al Wahid das Erinnern nicht mehr anstrengend, seitdem er es erfindet.“ (S. 49) Seine Biographiearbeit wird zur Selbsttherapie. Die Vergangenheit fesselt ihn nicht mehr. Er gestaltet schreibend seine Zukunft, wagt allen Traumata zum Trotz den „aufrechten Gang“. Saims Herkunft und seine Flucht bilden den Rahmen dieses Projekts. Aber es erschöpft sich darin nicht. Vieles, was Said erlebt, haben so oder anders andere Menschen auch hinter sich. Und auch dort gilt oft, was Khider zunächst nur für die migrantische Situation konstatiert: Wenn ein Mensch mit etwas kommt, was in Deutschland nicht so recht in den politischen Mainstream und seine Narrative passt, nennt man es Trauma. Es kommt in eine Ecke und die Betroffenen bleiben sprachlos.

Flüchtlingskinder aus Pommern oder Ostpreußen, die heute hochbetagt sind, falls sie überlebt haben, Einwanderer deutscher Sprache und Kultur aus Russland, Ukraine, Kasachstan, aber auch Menschen, die nie aus ihrer Heimat geflohen sind, die nicht politisch, rassistisch oder wegen ihrer Sexualität verfolgt wurden oder eben einfach Menschen, die keinen Zugang zu den Funktionsträgern kultureller Hegemonie in unserer Gesellschaft haben (Der Begriff wird hier im Sinne Antonio Gramscis verwendet).

Sie alle wissen um die Minenfelder ihrer eigenen Biographie. Verrat, Lüge, Schmerz, Schuld und Scham gehören ebenso dazu wie fehlende Erinnerungen, Verdrängung, innere Versteinerung. Doch was damit anfangen? Wie wird das in das eigene Narrativ integriert?

Gibt es bei den Betroffenen eine Sprache, die über das Geheimnis des eigenen Lebens sprechen kann, ohne es zu verraten?

4. Wie spricht man über ein Geheimnis, ohne es zu verraten?

Viele der eben genannten Menschen sind in einem Alter, in dem es irgendwann darum geht, dem vergangenen Leben einen Sinn zu geben.

Fragt ein junger Mensch danach, was einmal aus ihm werden soll, stellt sich im mittleren Alter die Frage: Schaffe ich das, was ich mir vorgenommen habe? Jenseits des fünfzigsten Geburtstags verändert sich die Blickrichtung. Nun geht es auch um Lebensbilanzen: Habe ich genug bekommen? Jede Lebensphase hat ihre

existenziellen Fragen. Auch die letzte. Der Blick geht zurück und nach vorn, fragt „ob auf gute Nacht guter Morgen kommt?“ – wie im Lied „Abend ward, bald kommt die Nacht, EG 487, 4.

Alle dieses Fragen und Antworten geschieht im Kontext des eigenen Narrativs. Es hängt nicht wenig davon ab, was ich mir und anderen über mich zu sagen habe. Für mich ist das der wichtigste Aspekt des Romans. Finde ich eine Sprache, mit der ich meine Geschichte mit allem, was dazu gehört gut zu Ende erzählen kann? Das lässt an einen Einsatz des Romans in der Biographiearbeit, als strukturierter Form zur Selbstreflexion der Biographie in einem professionellen Setting denken. Altenheimsseelsorger:innen, aber auch Krankenhausseelsorger:innen und Pflegefachkräfte sehen sich zunehmend herausgefordert mit Bewohnern und Bewohnerinnen in deren Lebenslauf das heilvolle Narrativ – oder Spuren davon – zu entdecken.

Sie bekommen es dabei nicht nur mit Erfolgsgeschichten zu tun. Brüche und Abbrüche, große und kleine Katastrophen, Schmerz, Scham und Leid gehören ebenso wie Sprachlosigkeit und Bitterkeit. Hier finde ich Abbas Khiders Sprache, sowie seine Methode mit Erinnerungen umzugehen, erfrischend.

Nicht alles, was gesagt werden könnte, muss gesagt sein. Andererseits darf auch nichts unter den Tisch fallen. Wie redet man über das Geheimnis des eigenen Lebens, ohne es zu verraten, auszuliefern, sich preiszugeben, oder als im Selbstmitleid zu versinken?

In den verschiedenen Methoden der Biographiearbeit geht es um eine Bilanzierung vergangener Lebensleistungen, um eine Integration von Lebenserfahrungen in ein gegenwärtiges Selbstbild und (...) um eine Entscheidungsfindung zukünftiger Aktionen. Das Ziel ist, ein individuelles Gefühl eines Zusammenhanges (Kohärenz) herauszubilden. Durch diese Kohärenz wird die persönliche Identität als eine in sich zusammenhängende Einheit empfunden.

Eine ehrliche Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit kann persönliche Sicherheit geben, das Selbstvertrauen stärken und dabei helfen, die schwierigen Situationen des Alterwerdens besser zu bewältigen. Jene Diskrepanz, welche sich aus einem damaligen Wollen und dem tatsächlichen Lebenslauf ergibt, könnte aufgehoben oder zumindest geringer werden.

Das Leben ist was es ist, lerne ich von Abbas Khider. Manchmal darf man sich Dinge auch schönreden, bene dicere. Benediktion heißt schließlich auch „Segnen“. So kann man das Buch übrigens auch lesen: Als ein Aufruf, sich selber zu lieben mit allem, was dazu gehört.

Mögliche weitere Bausteine für die Gemeindearbeit:

Gebet:

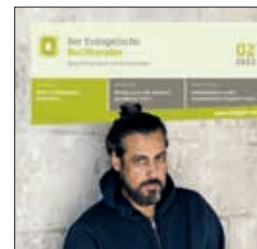
Gott, Geheimnis der Welt,
Wir sind da.
Du bist da.
Wir stellen Fragen.
Warum der Krieg?
Warum der Tod?
Warum die Angst?
Du hörst zu.
Und schweigst.
Aber sieh auf uns im Vorübergehen.
Wenn Du willst, dass wir an dich glauben, gib uns den Glauben.
Wenn Du willst, dass wir dich lieben,
gib uns die Liebe.
Wir geben Dir, was wir haben:
Unsere Schwäche,
unseren Schmerz und diese Zärtlichkeit,
die uns peinigt und die Du wohl siehst.
– das ist alles – und unsere Hoffnung.
Du wirst reden, wenn die Zeit reif ist.
Amen

Lieder:

Ich sing dir mein Lied, WDWL 56
Schweige und höre, DHUT 325
Abend ward, bald kommt die Nacht, EG 487 4
Bewahre uns Gott, EG 171

Thomas Rapp, Missionarische Dienste der Evangelischen Landeskirche
in Württemberg, Theologischer Referent der Leitung

Themenhefte, Arbeitshilfen & mehr ...



Der Evangelische Buchberater

(je 5,00 €/ jährl. 20,00 €)

erscheint vierteljährlich mit ca. 200 Besprechungen aus Belletristik und Sachbüchern sowie aus der Kinder- und Jugendliteratur. Mit Leitartikeln zu verschiedenen Themen, z.B. 4/22 zur Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Bücherei, 1/23 zu Nachhaltigkeit in Bibliotheken oder ganz aktuell 2/23 zum Preisträger und der Juryarbeit des Evangelischen Buchpreises 2023

Themenhefte

(je 2,00 €)

z.B. „Alles inklusive? Leben mit Behinderung“, „Tod – was ist das? Bilderbücher über Abschied, Tod und Trauer“ (2023 in überarbeiteter Neuauflage), „Mehr als 30 Jahre deutsche Einheit – Widersprüche verstehen“



Alle Veröffentlichungen können auch direkt auf www.eliport.de/unsere-publicationen bestellt werden.

Wir versenden mit Rechnung. Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten.

... Literaturempfehlungen online

Weitere Arbeitshilfen und Anregungen stehen auf unserer Homepage www.eliport.de als pdf zum Download bereit. Dort können Sie auch unsere monatlichen Newsletter abonnieren:

- | | | |
|---|--|-----------|
|  | „Aktuell und schnell“ Bücherei-Newsletter
11 x jährlich Neuerscheinungen aus der Kinder- und Jugendliteratur, der Belletristik und dem Sachbuchbereich. | kostenlos |
|  | „Klein aber fein!“ Newsletter Gemeinde
Monatlich eine ausgewählte Mischung aus Büchern zu Festen des Kirchenjahres, Romanen für Literaturkreise, Bilderbücher für den Kindergottesdienst u. a. | kostenlos |
|  | „Bilderbücher per Mausclick“ Kita-Newsletter
Monatliche Bilderbuchtipps für die Kita. | kostenlos |
|  | „Mit Bilderbüchern Gottes Welt entdecken“ Schau mal-Newsletter
Monatliche Bilderbuchtipps mit Anregungen. | kostenlos |



Evangelisches Literaturportal e.V. · Bürgerstr. 2a · 37073 Göttingen

www.eliport.de · www.evangelischerbuchpreis.de